

**REGION:** Alt Gemeindeammann Arthur Schneider über den bröckelnden Glanz von Turgi

## «Es gibt für beide bessere Optionen»

Wie beurteilen die Nachbargemeinden die Fusionsgelüste von Baden und Turgi? Würenlingens alt Ammann Arthur Schneider ist kritisch.

ILONA SCHERER

**Arthur Schneider, bisher wurde mehrheitlich positiv über die geplante Fusion berichtet. Sie sind kritisch – warum?**

Die verschiedenen Berichte habe ich kritisch studiert und festgestellt, dass Stadtammann Markus Schneider und Gemeindeammann Adrian Schoop mächtig die Werbetrommel rühren. Tiefgründige Argumente waren aber nicht auszumachen. Sowohl für Baden als auch für Turgi gibt es bessere Optionen, wenn man schon fremdgeht. Und schliesslich gehörte das nur 155 Hektar umfassende Gebiet von Turgi bis 1884 zur Gemeinde Gebenstorf. Geografisch gehört Turgi zum Wasserschloss und nicht zur Bäderstadt.

**Sie sprechen den Gemeindeverband LAR, Limmat-Aare-Reuss, an. Dort spannte Turgi mit den Nachbargemeinden Würenlingen, Gebenstorf und Untersiggenthal über Jahrzehnte zusammen.**

Genau. Verschiedene Projekte wie Polizei, Bevölkerungs- und Zivilschutz, Spitex und Fernwärme wurden mittels freundschaftlicher Kontakte gemeinsam gelöst. Auch im Bildungswesen herrschten seit dem Bau der Bezirksschule Turgi im Jahr 1921 – also seit 100 Jahren – gute Kontakte. Schülerinnen und Schüler von Untersiggenthal, Gebenstorf und ein Kontingent von Würenlingen besuchen bis heute die Bez Turgi. Turgi ist nicht die grösste Gemeinde im Gemeindever-



Arthur Schneider war über 40 Jahre Gemeinderat in Würenlingen, davon 16 Jahre als Ammann. Am Tag der Abstimmung wird er 80 Jahre alt

BILD: ARCHIV

band, spielt aber seit jeher eine ausserordentliche Rolle: Viele unserer Vorfahren arbeiteten in Turgi bei Straub-Egloff, BAG, Biskuit Kuhn, BBC-ABB sowie Elektro- und Baufirmen.

**Wann hörten Sie als Gemeindeammann von Würenlingen erstmals von den Fusionsgelüsten?**

Erstmals vor rund zwölf Jahren. Dies störte mich damals sehr, da der LAR von diesen Absichten keine Kenntnis hatte. Mein damaliger Ammann-Kollege von Gebenstorf und meine Amman-Kollegin Untersiggenthal waren gleichermassen überrascht. Persönlich fand ich dieses Vorgehen weder von Baden noch von Turgi freundschaftlich. Die hochgepriesene Offenheit und Ehrlichkeit waren leider nicht zu spüren.

**Welche Reaktion erwarten Sie von den drei Nachbarn?**

Diese werden Überlegungen anstellen müssen und das Verhalten von Turgi vielleicht nicht einfach so hinnehmen. Denn sie haben während Jahrzehnten eine Gemeindegemeinschaft gebildet. Die Frage, die sich die Turgemer stellen müssen: Will man in Kauf nehmen, dass sich die Nachbargemeinden von ihrer ehemaligen Partnerin abwenden?

**Ein Argument, das gern betont wird, sind die Finanzen: In Turgi würden die Steuern erheblich sinken.**

Fusionen unter finanzielle Aspekte zu stellen, ist problematisch, mit Risiken verbunden und oft nicht dauerhaft. Die Finanzlage der Gemeinden und die Steuerfüsse können sich kurzfristig verändern. Die Stadt Baden lädt ja auch bei jedem regional bedeutenden Projekt, etwa beim Kurtheater oder der Stadtbibliothek, die Nachbargemeinden dazu ein, einen Beitrag zu leisten.

**Für Baden würden sich neue Landreserven auftun.**

Es ist ebenfalls fragwürdig, wenn Baden nach den Turgemer Landreserven trachtet und mit zusätzlichem Mehrverkehr unattraktiv verplant. Das Schlagwort könnte ja auch heissen: «Baden bleibt Baden.»

**Bei einer Fusion gibt es immer Gewinner und Verlierer. Was würde Turgi konkret verlieren?**

Seine Eigenständigkeit, seine Kultur und seinen Dialekt. Das bestehende Mitsprache- und Mitbestimmungsrecht. Künftig würde der Einwohnerrat von Baden entscheiden und die Mehrheit innehaben. Die Turgemer Bevölkerung muss sich überlegen, ob sie lieber den Weg zum Stadthaus in Baden oder in die eigene Gemeindeverwaltung nehmen möchte – oder in eine Nachbargemeinde. In der Stadt fallen Parkgebühren an. Der Bahnhof Turgi würde abgestuft. Auch die Schulstandorte stehen auf dem Prüfstand.

**Sie sehen also vor allem Turgi in der Rolle der Verliererin?**

Die Aufgabe der Gemeindeautonomie für Turgi ist unwiderruflich und kann nicht rückgängig gemacht werden. Turgi war einst eine blühende, selbständige Gemeinde. Die Bahnhofstrasse war eine regionale Einkaufsmeile mit einem reichen und vielfältigen Angebot. Das Turgemer Gewerbe mit der legendären «TUGA», der Gewerbeausstellung, hatte eine besondere Position und Ausstrahlung im regionalen Veranstaltungskalender. Und der Fussballclub FC Turgi war DER Regionalclub; er spielte in der 2. und zwischendurch sogar in der 1. Liga. Auch das Turgemer Grümpeltturnier war grossartig und weitherum bekannt. Aber der Glanz von Turgi bröckelt. Die nächste Generation könnte ja den verlorenen Glanz zurückholen.

**REGION:** Die Gemeindeammänner über Vor- und Nachteile der Fusion, vorhandene Verträge und neue Postleitzahlen

## Nachbarn müssen sich neu orientieren

Eine Fusion von Turgi mit Baden hätte Auswirkungen auf die Zusammenarbeit mit Gebenstorf, Untersiggenthal und Würenlingen.

ILONA SCHERER | BEAT KIRCHHOFER

Am Sonntag, 13. Juni, stimmt die Bevölkerung von Baden und Turgi darüber ab, ob ein Fusionsvertrag ausgearbeitet werden soll. Eine Fusion hätte Auswirkungen auf die ganze Region. Denn Turgi pflegt seit Jahren auf verschiedenen Gebieten eine Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden Gebenstorf, Untersiggenthal und Würenlingen. Die Gemeindeammänner Fabian Keller (Gebenstorf), Marlène Koller (Untersiggenthal) und Patrick Zimmermann (Würenlingen) äussern sich zu den mutmasslichen Konsequenzen für ihre Gemeinde, wenn sich mit Turgi eine bewährte Partnerin am Wasserschloss neu ausrichtet.

Gebenstorf und Untersiggenthal hätten gerne eigene Fusionsgespräche mit Turgi geführt – verstehen aber auch die Vorteile aus Turgemer Sicht. Würenlingen bleibt in der Rolle der Beobachterin.



Fabian Keller,  
Gemeindeammann Gebenstorf

«Als Nachbargemeinde hätte ich Turgi gerne ein konkretes Angebot über eine Fusion gemacht. Schliesslich war Turgi während 637 Jahren schon mal ein Dorfteil von Gebenstorf und würde auch heute noch ganz gut zu uns passen. Wir arbeiten aktuell in vielen Bereichen zusammen, etwa in der Jugend- und Schulsozialarbeit, der Feuerwehr, den Vereinen oder der Waldbewirtschaftung. Unsere Schüler gehen nach Turgi in die Bez, und vierzig Turgemer kommen nach Gebenstorf ins Brühl. Mit dem neuen Zentrum im Geelig ist ein neuer Wohnschwerpunkt im Entstehen, der die beiden Gemeinden noch mehr verbindet. Dieses neue Zentrum könnte eine gute Drehscheibe sein. Viele Turgemer gehen bereits jetzt im Geelig einkaufen oder zum Arzt. Momentan ist eine Fusion mit Turgi aber kein Thema mehr. Wir müssen uns neu orientieren und mögliche Kooperationen mit anderen Gemeinden ins Auge fassen. Grundsätzlich sind wir mit bald gegen 6000 Einwohnern aber gut lebensfähig und stehen auch finanziell gut da.»



Marlène Koller,  
Gemeindeammann Untersiggenthal

«Wir wurden über die Pläne von Turgi und Baden früh informiert. Trotzdem waren wir etwas enttäuscht, dass eine mögliche Fusion oder tiefere Zusammenarbeit mit den anderen Nachbargemeinden nicht geprüft wurde. Im Grundsatz müssen Verträge einer Gemeinde bei einer Fusion auch von der neuen Gemeinde eingehalten werden. Trotzdem befürchten wir Konsequenzen vor allem im Bereich der Schule. Zudem wären wir plötzlich direkte Nachbarn von Baden, hätten also längere Wege in die Verwaltung – nicht nur geografisch, sondern auch politisch. Vielleicht könnte unser Ortsteil Ennetturgi endlich unter unserer eigenen Postleitzahl geführt werden. Für die Beteiligten sehe ich Vorteile: Baden gewinnt durch mehr Einwohnerinnen und Einwohner an Renommee gegenüber anderen Städten, und Turgi erhielte einen klar tieferen Steuerfuss.»



Patrick Zimmermann,  
Gemeindeammann Würenlingen

«Das Fusionsprojekt ist interessant, und es macht Sinn, dass die beiden Gemeinden dies prüfen. Zumal sich abzeichnet hat, dass die Bevölkerung dem Vorhaben gegenüber positiv eingestellt zu sein scheint. Innerhalb und auch über die Bezirksgrenzen hinaus gibt es Zusammenarbeit, dies nimmt tendenziell eher zu. Unsere Zusammenarbeit reicht zum Beispiel mit der Spitex LAR bis nach Baden – wenn die Fusion zustande käme, hätten wir da einen Vertragspartner weniger am Tisch. Unter anderem mit Turgi besteht zudem ein REGOS-Vertrag betreffend Oberstufenschule. Würenlingen ist geografisch eigenständig in die Landschaft eingebettet und hat mit bald 5000 Einwohnern eine gute Grösse, um sich weiterzuentwickeln. Wir beobachten aber mit Interesse, was in unserer Bezirkshauptstadt passiert. Die regionale Zusammenarbeit wird zunehmend an Bedeutung gewinnen, sodass die gesamte Region profitieren kann – und zwar mit Turgi und Baden oder eben dann Baden.»